

Die Berzawa.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise. Die „Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80, — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzawa“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Pettizeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl. bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 20 Hl.
Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wöffe, Hasenstein & Soater (Otto Maas), Alois Doppelst, W. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzuführen.

Wie erwirbt und enthält man sich die Kundschaft?

Tausendfach verschieden ist die Art und Weise, durch welche die Menschen allerorts, wo die Natur nicht in überschwänglicher Fülle der Hände Fleiß auf das denkbar kleinste Maß reduziert, sich die Quelle des Verdienstes zu gewinnen suchen, um auf dem Boden eigener Existenz es vorwärts zu bringen und zu einem gesicherten, sorgenlosen Alter zu gelangen. Dieses Streben ist so alt als die Welt, und auch heute folgt der Großtheil derjenigen, welche auf sich selbst und den Erfolg ihrer Arbeit gestellt sind, denselben Gesetzen. Wenn auch manchem durch die wunderbaren Chancen des Glückes Reichthümer in den Schoß fallen, so bleibt bei den meisten doch das Ringen nach Erwerb. Auch heute noch gilt das vielleicht Vielen als phylisterhaft scheinende kurze, aber treffende Sprichwort: „Jeder ist seines Glückes Schmied“, und mit größerer Berechtigung: „Wie man es treibt, so geht es“.

Obgleich nun Jedermann die packende Wahrheit dieser Worte anerkennen muß, so ist man doch in unserer Zeit darüber, wie man es zu treiben hat, um vorwärts zu kommen, vielfach anderer Ansicht als unsere Vorfahren. Mit überlegenem Lächeln, mit dem Bewußtsein, das verstehe ich besser, sagt uns wohl ein angehender junger Geschäftsmann: „Ja, das war in früheren Zeiten möglich, heute will die Welt betrogen sein, es kommt nur darauf an, wer das besser und liebenswürdiger zu Stande bringt“. Damit glaubt er auf dem besten Wege zu sein, in kürzester Zeit ein reicher Mann zu werden, weil er speziell auf die „Dummen“ rechnet, die nach einer alten Erfahrung in der Welt nicht aussterben werden.

Feuilleton.

Ihr Standpunkt.

„Ach Gott, ja!“

Die kleine blonde Frau Marie dehnte und reckte ihre zierliche Gestalt in dem bequemen Sessel aus dunkelrothem Leder, dann klappte sie das Buch zu, in dem sie bis jetzt gelesen hatte, stützte das Kinn in die Hand und blickte nachdenklich zum Fenster hinaus.

Wollte sie ganz ehrlich sein, so mußte sie sich eingestehen, daß ihr im Grunde der Standpunkt, auf dem sie sich jetzt befand, gar nicht gefiel. Zu der ganzen Zeit ihrer jungen Ehe war sie eifrig bemüht gewesen, dem Geistesfluge ihres Mannes zu folgen, damit sie ihm nicht nur die Frau, sondern auch die Kameradin und Gefährtin bleiben sollte.

Sie hatte ihr Köpfchen zum klaren Nachdenken gezwungen, sie war eifrig bemüht gewesen, jeden Satz zu Ende zu denken und den logischen Schluß daraus zu ziehen; und mit unbeschreiblichem Jubel hatte sie gemerkt, wie seine klugen, grauen Augen oft ganz verwundert, über ihre Gestalt flogen, wenn sie mit knappen, klaren Worten ihre Meinung sagte und wie er ganz allmählig von dem spielend neckischen Ton, den er in der ersten Zeit ihrer Ehe gegen sie hatte, in einen ernsten, zärtlichen überging. Es erfüllte sie mit in-nigem Stolz, wenn er mit ihr über die schwierigsten Pro-b-lem: sprach und wenn er glücklich war über ihr rasches

Aber ist es schon eine nichts weniger als be-neidenswerthe Existenz, die sich auf die Mängel Anderer gründet, so wird es sich auch in den meisten Fällen in nicht allzu langer Zeit doch als verfehlte Spekulation herausstellen, und das wenigstens da, wo es sich um Befriedigung der nothwendigsten Lebensbedingungen handelt, auch die Dummen mit der Zeit gewitzigt werden, und sich hüten da zu kaufen, wo sie durch un-reelles Gebahren ausgebeutet werden, ist sehr bald voraussehen und mit zwingender Nothwendigkeit wird sich sowohl im Laden des Kaufmannes als in der Werkstätte des produzierenden Handwerkes die alte, aber goldene Regel auch in unserer Zeit als wahr erweisen, welche heißt: Ehrlich währt am längsten!

Wie aber im Allgemeinen die Ehrlichkeit der beste und zuverlässigste Grundsatz ist, welcher jeder Existenz, jedem Streben erst festen und sicheren Boden gibt, welcher dem Kaufmann, der im Großen arbeitet, Käusern und Kunden herbeizieht und festhält, so ist es auch im Kleinen. Die Unehrlichkeit im Handel und Wandel gleicht jenen Hungerquellen, welche zu Zeiten mit großer Wasserfülle hervorprudeln, dann aber lange Zeit plötzlich versiegen. Dabei kann es freilich nicht a-sbleiben, daß es einzelnen, welche sich um diesen obersten Grundsatz nicht kümmern, doch gelingt, sich emporzarbeiten. Aber auf solche Beispiele soll ein Geschäftsmann nicht sehen, dabei aber auch bedenken, daß die Ehrlichkeit nicht die einzige Empfehlung für ihn sein darf. Ebenso wie diese ist die Umsicht, Ge-schäftskennntniß, angenehme Form des Verkehrs mit seinen Kunden und Fleiß und Ausdauer nothwendig.

Wie oft hört man sagen; das ist eine grund-ehrliche Haut, aber er weiß mit den Leuten nicht umzugehen; da verdirbt der Eine durch seine rauhe

Auffassungs vermögen. Und sie setzte alles daran, um ihn um keinen Preis zu enttäuschen.

Der Strom seiner Rede riß sie mit fort und ihre Begeisterung für das neue Gebiet war ohne Grenzen.

Nur seine letzten Theorien waren ihr nicht recht in den Sinn und in das Herz gegangen und es schien nament-lich zuerst sehr unverständlich, daß ihr Mann mit dem klugen, gutigen Gesicht solche entgegliche Lehren aufstellte, die alles über den Haufen warfen, was man sie in ihrer Jugend gelehrt.

„Aber Hans“, hatte sie fast erschreckt ausgerufen, als er damit begann. „Das ist ja der schrecklichste Egoismus, den Du da predigst. Wo kämen wir denn ohne jede Nächsten- liebe und Menschenfreundlichkeit hin. . .“

Er hatte sie mit einem boshaften Blick angesehen, und ein sarkastisches Lächeln lag um seinen Mund, als er er-wiederte:

„Ja, das mußt Du verstehen lernen, Marie. . . in der Welt gilt nicht der Intelligenzeste, sondern der Rücksichts- losste am meisten —, erst komme ich, ich bin die Hauptsache, das Wichtigste in der Welt, in der ich lebe. Und wenn Tausende hinten, Tausende zugrunde gehen, damit ich steige, so müssen die Tausende sterben und ich muß steigen.“

Ein Schauer durchrieselte ihren Körper, als sie den Klang seiner Stimme hörte und das Blitzen seiner Augen sah. Sie hätte ihn bitten mögen, zu schweigen, doch sie wagte nicht, ihn zu unterbrechen.

„Und vor allem das Mitleid“, fuhr er fort. „Das

Umgangsform, was ein Anderer, der vielleicht lange nicht so gut und solid arbeitet, spielend durch ge-wand'es, freundliches, zuvorkommendes Benehmen gewinnt.

Oder welcher peinlichen Eindruck macht es auf die Kunden, wenn der Geschäftsinhaber sich in seinem eigenen Waarenlager selbst nicht auskennt und erst nachsehen muß, was dieses oder jenes kostet oder gar darnach fragen muß. Wie unangenehm berührt es den Kunden, wenn er am Tage, wo er bestimmt darauf rechnet, seine bestellte Waare oder Arbeit zu erhalten, damit abgefertigt wird: „Ja, das ist noch nicht fertig“ Und das wiederholt sich täglich viel hundertmal. Wie räumt sich das mit den fortwährenden Klagen über schlechten Geschäftsgang zusammen? Wie sehr muß ein solcher Geschäftsmann in den Augen seiner Kunden verlieren, wenn er sich nicht daran gewöhnt, dieselben prompt und verläßlich zu bedienen und eine übernom-mene Arbeit auch zur festversprochenen Zeit fertig zu haben.

Nicht weniger ist es vom größten Nachtheil für ihn, wenn er eine Arbeit nicht bestimmt voraus be-rechnen kann. Wie häufig geschieht es, daß bei der Bestellung gleich nach dem Preis gefragt wird. Es geschieht dies meistens weniger darum, um denselben möglichst niedrig gestellt zu erhalten, als um sich überhaupt darüber zu orientiren und sich erst dann entschließen zu können, das oder jenes machen zu lassen. Wie peinlich ist es dann, wenn der Kunde kommt, die fertige Arbeit um den festbestimmten Preis übernehmen will und dann erfährt, daß dieselbe um 25—50, ja selbst 100 Prozent mehr kostet. Der Kunde ist gezwungen zu sagen: „Entweder der Mann versteht sein Geschäft nicht oder er will übervorthellen“.

Mitleid muß aus der Welt schwinden, da mit jeder sich nur noch auf seine eigene Kraft verläßt. Wir dürfen nicht helfen, denn wir können nicht helfen und wir setzen unser eigenes Ich hintenan, nur, um andere in einem kurzen, rosenfarbigen Hauch zu erhalten. Das darf nicht sein, begreift Du, Marie?“

„Ja — ich verstehe“, kam es kleinlaut und zaghaft von den Lippen der jungen Frau. Sie war eingeschüchtert durch seinen Ton, durch seine Augen und sie wagte nicht, zu widersprechen. Aber, gerade weil sie sich so gar nicht zu dieser Ansicht bekehren konnte, las sie eifrig seine Bücher, studierte alle Philo-sophen, die den Standpunkt des Egois-mus vertreten und versuchte danach zu handeln, und die ganze Art ihres Benehmens und We-ens danach zu richten.

Bald wurde er sicher auch dieses Mal konstatiren, daß sie eine gelehrige und fleißige Schülerin sei, — aber merk-würdig, dieses Mal freute sie sich gar nicht auf das Lob.

Ein leiser, kaum hörbarer Klingelton schreckte sie auf aus ihren Sinnen. Soeben klingelte es von Neuem, dieses Mal etwas anhaltender.

Marie hob den Kopf, — das Mädchen scheint nicht hier zu sein, es regte sich nichts im Hause. Nach sprang sie auf, hinhörte den Korridor entlang und öffnete. Ein junges Weib, kaum in der Mitte der zwanzig, in einem dürtigen, schwarzen Kleide, stand vor der jungen Frau. Aus dem schenen, abgezeichneten Gesicht der Fremden blickten traurig die großen, dunklen Augen und um den Mund mit den feinen Lippen lag ein so weher Zug verzweifelter Müdigkeit, daß

Eine nicht eben neu, aber ganz gute Anekdote erzählt ein französisches Blatt: Ein braver Mann verliert seine Frau. Dort liegt sie im Sarge. Die Leichenträger sollten ihn gerade heruntertragen, und der brave Mann ist sehr traurig. Die Frau war ja durchaus nicht eine immer liebenswürdige und freundliche Lebensgefährtin; sie besaß, im Gegentheil, einen etwas unangenehmen Charakter, aber man gewöhnte sich schließlich an einander und lebte fünfzehn Jahre schlecht und recht beisammen. Und die Leichenträger nehmen den Sarg auf, um ihn aus dem vierten Stock auf die Straße zu tragen. Die Treppe ist sehr eng und sehr dunkel, und im zweiten Stock gleitet einer der Träger aus: der Sarg fällt, der Deckel springt auf, und — allgemeines Staunen! — die Todte war gar nicht todt. Der Stoß hat sie aus ihrem lethargischen Schlafe aufgeweckt; sie schreit auf, erhebt sich und geht, nach alter Gewohnheit, ruhig, als wenn nichts geschehen wäre, die Treppe hinauf. Man kann sich das Entsetzen des Gatten vorstellen und die — Freude, die er dann laut, werden ließ. Die Frau weilt also wieder unter den Lebenden, und das frühere Leben beginnt von neuem. Zehn Jahre später stirbt sie wieder, und wieder soll der Sarg heruntergetragen werden. Die Leichenträger sind mit ihrer traurigen Last schon im dritten Stock angelangt, als plötzlich der Gatte, der in der Wohnung geblieben war, die Treppe herunterstürzt, immer drei Stufen auf einmal nehmend, und mit thränenreicher Stimme sagt: „Nur vorsichtig, meine Herren, im zweiten Stock stets besonders eng und dunkel. Lassen Sie mir ja nicht den Sarg fallen.“

Der Fortschritt mit dem Zeitgeiste. Wenige Jahre sind kaum verflossen, seitdem im ganzen Lande die Bewegung Platz griff, vor jedem Hause, in jedem Garten Traubenlauben zu setzen, und schon hat diese Idee eine solche Verbreitung gefunden, daß kaum ein Ort im Lande existirt, wo dieselbe nicht wärmstens aufgenommen worden wäre. Dies ist auch kein Wunder. Betrachten wir z. B. die Stadt Jhertempton, wo kaum ein Haus zu finden ist, welches nicht mit riesige Traubenlauben geschmückt wäre. Dieselben versehen die ganze Familie vom Beginn der Reise bis über den Winter mit den feinsten Desserttrauben und tragen — ohne besondere Pflege — jedes Jahr Früchte. — Deshalb empfehlen wir wärmstens das auch bildlich dargestellte Juferat „Pflanzen wir Traubenlauben“ in der heutigen Nummer unseres Blattes der besonderen Aufmerksamkeit unserer g. Leser — Colorirte Lichtdruck-Cataloge erhält Jeder, der seine Adresse angiebt, gratis und franco zugesandt.

Ausröftung der Wanzen, Schwaben, Motten, Mussen, Asseln; Diese sind in Bett- und Mauerritzen in den Thür- und Bilderrahmen, unter dem Fußboden, in den Mauerspalten, die junge Wanzenbrut bedeckt sehr oft die sämtlichen Zimmermauern; man untersuche genau und staube das „J. Ansel's überseeische Pulver“ welches in Reichhagen in dem bestrenomirten Geschäfte des Herrn Morf & Kiridag, überall wo das Ungeziefer nur denkbar wäre, je sorgfältiger die Ausstaubung desto sicherer ist die volle Ausröftung — bei Wanzen bestreue man überdies vor dem Schlafengehen die Leintücher.

Große Waldverlitzitation. Bei der Ungarischen Forstverwaltung fand Freitag, am 11. d., die Offertverhandlung bezüglich der über ganz Südbungarn, ganz besonders aber in Krassó-Szörény sich ausdehnenden ararischen Forste, resp. auf die nach einem gewissen Turnus vorzunehmende Abstockung der überaus reichen Holzbestände derselben statt. Zu der Verlitzitation hatten sich ungewöhnlich zahlreiche Bewerber aus allen Theilen der Monarchie und auch Vertreter bedeutender Holzfirmen aus dem Auslande eingefunden. Man kann sich eine Vorstellung von der Lebhaftigkeit der Konkurrenz machen, wenn man erfährt, daß an Neugeldern allein nahezu 1 einhalb Millionen Kronen erlegt wurden. Die Verpachtung dieser Forste hat bekanntlich viel Staub aufgewirbelt und wurde insbesondere die Methode sehr abfällig kommentirt, wonach nur auf die gesammten Holzquantitäten offerirt werden konnte, wodurch kleinere Unternehmer und ganz besonders die Gemeinden, in deren Gemarkung einzelne Waldtheile sich befinden, von der Konkurrenz ausgeschlossen erschienen. Der Ackerbauminister sah sich demzufolge veranlaßt, die Verlitzitation zu verschieben und eine neue Ausschreibung in dem Sinne zu veranlassen, daß auch auf einzelne Waldkomplexe offerirt werden kann. Diese Verlitzitation war es nun, die Freitag unter so auffallender Theilnahme von Unternehmern stattgefunden hat und das Resultat derselben ist, daß doch nur ein Großunternehmer Sieger blieb und daß die gesammten ausgeschriebenen Forste Südbungarns in eine Hand gelangt sind. Ersther blieb nämlich die Wiener Union-Bank mit dem offerirten Betrage von über 3,500,000 Kronen. Wie verlautet, ist damit ein Preis von mehr als 40 Prozent über den Schätzungswert erzielt worden, was gewiß ein günstiges Resultat genannt werden kann — wenn nämlich die Schätzung keine irrige war. Wie mitgetheilt wird, soll die Verlitzitation angefochten werden.

Die schwere Zeit der Not ist nicht zu überflüssigen Geldausgaben angetan und eine sparsame Hausfrau wird sich reichlich zu überlegen haben, ob es nicht manche nützliche Dinge giebt, die sie sich selbst anfertigen könnte. Ueberlegen wir nur, was allein die Wäsche für Unsummen verschlingt, wenn sie fertig gekauft wird! Und doch kann man sie auf so einfache und leichte Weise selbst fabriciren! Man nehme nur einmal die „Illustrirte Wäsche Zeitung“, Verlag John Henry Scherwin, Berlin W. 35, die die beste Anleitung dazu zu geben vermag. Wenn nun diese reizenden Vorlagen sämtlicher Wäschearten, auch von Herren- und Kinderwäsche sowie der dazu erforderlichen Südereien zc. erblickt, wird man sicher Lust zur Selbstanfertigung bekommen. Jede Nummer enthält ca. 100 Zeichnungen nebst zuverlässigen Schnittbogen, so daß selbst der Anfänger die Sache leicht gemacht wird. Die „Illustrirte Wäsche Zeitung“ ist für 90 P., vierteljährlich von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn Rudolf Lechner & Sohn, Wien I. Seilerstätte 5.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 12. bis incl. 18. November. Geboren:

Dem Bazul Balanescu ein Mädchen.
Dem Gustav Hollschwandner ein Mädchen (todt geb.)
Dem Floria Roma ein Mädchen.
Dem Josef Seemayer ein Mädchen.
Dem Johann Pitner ein Knabe.
Dem Michael Mandl ein Mädchen.
Dem Alois Reisinger ein Knabe.
Dem Thomas Dumesku ein Knabe.

Getraut:

Josef Schwenochna mit Elisabetha Schlappal.
Jakob Tendl mit Witwe Barbara Waigard geb. Bartl.
Ludwig Michael mit Marie Rißwimmer.
August Kronawetter mit Rosa Müller.
Alexander Adam mit Marie Farijscha.

Gestorben:

Mathias Koesis 77 Jahre (Alterschwäche).
Hedwig Pirchegger 2 Monate (angeborene

Schwäche.)

Vittoria Balanescu 1 Tag (angeborene Schwäche).
Witwe Elisabetha Schmoger geb. Jmling 84 Jahre (Alterschwäche).
Rosa Mandl 1 Tag (angeb. Schwäche).
Josef Biegler 60 Jahre (Herzlähmung).
Marie Apostolesku geb. Tulesku 67 Jahre alt (allg. Tuberkulose).

In der „Wiener Allgemeinen Medizinischen Zeitung“

ist zu lesen:

Der Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee des Franz Wilhelm, Apotheker, I. und k. Hoflieferant in Reunfirchen, Oesterreich, dieser schnell bekannt gewordene Tee, eignet sich auch nach competentem Anspruche als Cur in jeder Jahreszeit zur gründlichen Reinigung des Blutes von allen krankhaften Ablagerungen ohne Unterschied für jedes Alter, für jedes Geschlecht. Die 100-fältigen Curer, die mit demselben in der Sicht, in Rheumatismus, Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen erzielt worden, sichern ihm den Namen eines unschätzbaren Mittels in genannten Leiden. Ebenso bei Hautausschlägen, Geschlechtskrankheiten, wenn auch veraltete, hartnäckige Uebel, dieses Mittel als innerliche Gebrauch den ganzen Organismus reinigt. Zur Hämorrhoidal-krankheiten und an Verstopfung leidende Personen, Leber- und Gelfuchtskrankte ist ein wahrer Schatz durch diesen Tee an die Hand gegeben, nur muß der Tee der echte sein und man sich nicht durch Nachahmungen täuschen lassen, wo man das Geld ohne Erfolg ausgibt. Der echte, nach ärztlicher Vorschrift erzeugte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen sammt Gebrauchsanweisung von dem Erzeuger Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, I. und k. Hoflieferant in Reunfirchen, oder dessen Niederlagen.

1 Packet kostet 2 Kronen ab hier. 1 Post Colli 15 Pakete kosten 24 Kronen. — franco nach allen ung. Poststationen.

Zu haben in am meisten Apotheken.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantirt reines, seit 12 Jahren direct von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche, welche sehr lange reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

UEBER 1.500 LOB- UND DANKSCHREIBUNGEN

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Sorenschub, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen Erkrankung der inneren, edlen Organe alte Wunden, Hautkrankheiten zc

litten anverlangt zugegangen.

Niemand sollte veräumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau zu schreiben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess
Eucalyptus-Importeur.

Depots: Budapest: Josef v. Török, Apotheker, VI. Király-uteza 12 und Andrassy-út 26 J. Leberer, Apotheke „zum König von Ungarn“, Erzsebet-tér- Marokkói-uteza 2. Dr. Alexander Rosenber, Apotheke „zum Stern“, VIII. Kerepesi-út 43. Edmund Cibak, Apotheke „zum heil. Bartholomäus“, VI. Andrassy-út 55. Dr. Emil Biday, „Stadt Apotheke“, IV. Váci-uteza 31. J. Radig, Apotheke „zum weißen Kreuz“, IV. Fővám-tér 6. Apotheke „zum Schwan“, Aréna-út 124. Wilhelm Kerpel, Apotheke „zum weißen Adler“, V. Lipót-körme 28. Coloman Krieger's, Apotheke Uellői-út 65.

In Resicza und Umgebung die Klassenlotterie-Loose aus dem grössten und besonders glücklichen Bankhause **A. Török & Co.,**

Budapest, VI., Theresienring 46 a.

ausschliesslich nur bei uns
zu haben.

Ziehung I. Classe schon am 24. u. 25. November d. J.

Einlage I. Klasse:

1/4 Loos 1/2 Loos 3/4 Loos 1 Loos

Kronen 12. — Kronen 6. — Kronen 3. — Kronen 1 50

Hochachtung

Johann Klangert, Király Miklós
Resiczabánya.

Schicht-Seife

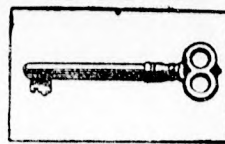
„Hirsch“

Marke:

„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und
deshalb billigste Seife.
Frei von allen schäd-
lichen Beimengungen.



Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf,
daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“
und eine der obigen Schutzmarken trägt.

Abonnieren Sie:

Die Wiener Allgemeine Zeitung

6 Uhr Blatt

um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal,
enthält: politische, finanzieller und wirth-
schaftliche Informationen ersten Ranges,
auführliche letzte Berichte des Reichsrathes,
das vollständige

Coursblatt

der Wiener Börse, Coursdepeschen von allen
Plätzen, Waarenberichte etc.

In allen Vertriebslocalen einzeln und im
Abonnement erhältlich.

Abonnementspreise

sammt Zustellung oder Zusendung

für Oesterreich-Ungarn:

Für 1 Monat K. 2.80
„ 3 Monate „ 8.—

Die Expedition

Wien, I. Schulerstrasse Nr. 14.

Das Abonnement kann mit jedem Tage be-
ginnen, muß jedoch mit Ablauf eines Monats
enden.

Lesen Sie

die

„Südungarische Reform“

Unabhängiges politisches-demokratisches Tageblatt
Das bestredigste, inhaltsreichste und zugleich billigste
politische Tageblatt Südungarns.

Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wissens-
werthe aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens
bringt über das bemerkenswerthe Ereigniß genaue
Berichte und Besprechungen in gefälliger Form und
eine Fülle unterhaltender sowie belehrender Lectüre.

Abonnementspreise mit täglicher Postversendung

Monatlich Kr. 2.40 (R. 1.20)
Vierteljährlich „ 7.— („ 3.50)
Halbjährlich „ 14.— („ 7.—)
an jährig „ 28.— („ 14.—)

Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt
ein neues Abonnement.

Beste und erfolgreichste Insertions-
Organ.

Probennummer auf Verlangen 8 Tage gratis.

Administration der

„Südungarische Reform“

Termevár, innere Stadt, Bóvalnagasse 2

Eigenthum und für die Redaction verantwortlich Josef Ester.

! Besonderes Glück bei Török!

Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptcollecte begünstigt. Schon mehr als 17 Millionen
Gewinne haben wir in kurzer Zeit an unsere werthen Kunden ausbezahlt, darunter

die **allergrössten Gewinne.**

Wir empfehlen daher, sich bei der **chancenreichsten Lot-
terie der Welt zu betheiligen. — in der kommenden 15. Ungar.
Klassen-Lotterie werden wieder von**

110.000 Loosen 55.000 mit Geldgewinnen

gezogen, und zwar wird im Ganzen die enorme Summe von

14 Millionen 459.000 Kronen

in ca. 5 Monaten verlost.

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

1,000.000 Kronen.

Speziell 1 Prämie mit **600.000**, 1 Gewinn à **400.000**,
1 à **200.000**, 2 à **100.000**, 1 à **90.000**, 2 à
80.000, 1 à **70.000**, 2 à **60.000**, 1 à **50.000**,
1 à **40.000**, 5 à **30.000**, 3 à **25.000**, 8 à **20.000**,
8 à **15.000**, 36 à **10.000**, und noch viele andere;
zusammen **55.000 Gewinne und Prämie im Betrage von
Kronen 14,459.000.**

Die planmässige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt:

Für 1/4 Originalloos Fl. — 75, oder Kronen 1.50, für 1/2 Originalloos Fl. 1.50, oder Kronen 3. —
„ 3/4 „ „ 3 — „ 6 — „ 1 „ „ 6 — „ 12. —

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder **vorherige Einsendung** des Betrages
versandt. Am liche Plane gratis. Aufträge auf Originalloose bitten wir bis zum

24. November d. J.

vertr. u. unvoll direkt an uns einzusenden.

A. TÖRÖK & Co.

GRÖSSTES KLASSENLOTTERIE-GESCHAEFT UNGARNS.

BUDAPEST. Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollectur:

Centrale: Theresienring 46 a. I. Filiale: Waietznering 4 a.
II. Filiale: Museumring 11 a. III. Filiale: Elisabethring 54 a.

Bestellbrief zum Abschneiden

Herren **A. Török & Co.**, Hauptcollecteure, Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Klassenlotterie nebst amt-
lichen Plan.

Der Betrag von Kronen (ist per Nachnahme zu erheben) Was nicht gewünscht,
(folgt durch Postanweisung) bitten zu durchstreichen.

Genaue Adresse:

Pränumerationspre-
tag und kostet mit f
Haus: Ganzjährig
Bierteljährlich Kr.
Man pränumeriert a
der Abn

Unser Le

An allen
Klagen über den
werbe der Gros
einem geradezu M
gewerbes entgegen.
berechtigt. Es ist
gewöhnlich im Leb
dieser Erscheinung
liegen scheint. Ma
Spruche des altgr
dich selbst!“ Wa
diesem Uebel, an
nicht auch ein klei
Meiner Auf
bende ein wenig S
gang des Kleingew
nachzuweisen.

1. Vassen vie
Fortschritte des
schinenweijens, der
an sich vorübergeh
dem althergebrach
die Werkzeuge bed
während voll.omm
2. Arbeitet f
ohne an eine Verb
Genossen zu denke
Und 3. (bas
lich ausführlicher
Krebsgang manches
in welche seit e.wa
weizen gerathen ist.

„Hier liebe F
Weg. . . .“

Die junge Wit
beinahe gestürzt, Kaja
von Neuen, doch M
Freude.

„Gnädige Frau
gotten werden.“ brach
wachte sie sich und g
gange zu . . .

Das heftige
Schritt ihres Mannes
doch nicht ersicken, de
sie hatte seinen Aufsch
seine bösen Worte, die
erzählte, nicht über ne
ihn zu versöhnen.

„Guten Tag, I
Augen lachten, als er

„Guten Tag, F
reichte ihm die Hand.

„Jemand hier g
er wie immer.

Druck von Josef Ester, in Reschiza.